

Verbundkatalog Kalliope

Das Katzennest

Thomas, Werner

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

D A S K A T Z E N N E S T

Das war schon um die fortgeschrittene Jahreszeit, da das nächtliche Konzert der geschwänzten Liebhaber im Hofe wieder einmal verstummt war.

Wir hatten nämlich, der Mäuseplage zu wehren, seit vergangenem Sommer eine Katze im Hause; ein bildschönes, dreifarbiges Tier: gelb-schwarz-weiß gefleckt, mit einer hellen und einer dunklen Vorderpfote, aus denen es wohligh die Krallen reckte, wenn es sich unsre Liebkosungen gefallen ließ. Auf grüner Iris stand die Pupille als schmaler schwarzer Spalt, sobald es - in der Sonne ausgestreckt - die Lider ein wenig öffnete, als wolle es die kleinen Hände immerhin im Auge behalten. "Mutter, Minka lacht", behaupteten wir Kinder dann entzückt und genossen das tierische Behagen als Erhöhung der eigenen Daseinsfreude.

In Wirklichkeit hatten wir viel mehr, als nur diese eine Katze; denn kaum daß der Schnee geschmolzen war und die ersten milderen Nächte sich ankündigten, erschienen auf Dächern und Luken ringsum flinke glutäugige Schatten, gleich unheimlich gebuckelten Teufelchen, die kein Geschrei und kein Steinwurf beirren konnte. Zu vorgerückter Stunde aber erbosten sie sich gegeneinander in einem fauchenden Singsang voll Wehklage und Lebenslust, als würde der schwarze Hof höchstselbst vom Frühlingsfieber geschüttelt, und das alte Gemäuer läge auf der Lauer und spitze die Ohren.

Damals also, nachdem der Onkel Paul wahrscheinlich schon gegen die Schweden focht, war dies heimatliche Ereignis bereits wieder einmal abgeklungen.

Die n a c k t e n Schwänzlein wurden schon wieder dreister, und der Hof träumte von winzigen Schwedenlöchern, von Kuhstall und Katerbummel -

Da drangen wirkliche Soldaten in unsern entlegenen Winkel! Der Krieg zog durch das Dorf, und wir bekamen Einquartierung.

Mittags beging der Onkel Max mit zwei Offizieren das Anwesen; gegen Abend rückte die Truppe nach. Die stille Dorfstraße hinunter wälzte sich ein Strom von Fahrzeugen, und wohl hundert Pferde füllten mit ihren Reitern den Hof; und immer noch quoll es durch das Tor herein: wiehernd und fluchend, rasselnd, rufend, befehlend.

Reiter standen stramm, machten Kehrt, flitzten davon, standen wieder stramm und eilten zurück; andere hielten währenddessen gleich sechs oder acht der gesattelten Tiere am Zaumzeug und machten feurige Augen. Aber blau-weiß gestreifte Uniformen hatten sie nicht an. Nicht einer. Auch steckten sie in Stiefeln mit blitzenden Rädchen hinten am Absatz - so etwas hatten jene auch nicht getragen -, und tänzeln, ...tänzeln konnten höchstens die Rösser, wenn ein hartherziger Kriegsknecht ihnen mit der Faust zwischen die Hüfter fuhr.

Nun, die vielen Soldaten entfalteten eine Geschäftigkeit, die mich um nichts weniger staunenswert dünkte, als das Allotria der Abteilungen in Arnsdorf.

Unsre Kaninchenställe nämlich wurden zur Nacht noch aus dem Kuhstall getragen und unter freiem Himmel an der Rückwand des Pferdestalles neu aufgebaut: Die armen Häschen kollerten dabei von einer Ecke ihres Käfigs in die andere! Vier Mann schleppten den schweren Zimmermannstisch, andere schulterten Hobel- und Drehbänke, und einer, die Mütze im Nacken, schaukelte gleich zwei Werkzeugschränke auf einmal ins Geschäftshaus hinüber, als wären sie leichte Schuhkartons von Bott und Pülleig.

Planwagen und Feldfuhrwerke knarrten aus der Wagenremise hervor und wurden auf der Wiese dahinter in Reih und Glied aufgeföhren. Unter Führung eines lauten Feldwebels wandelte eine lange Reihe lebendiger Strohschütten im Scheinwerfer von Windlichtern daher, die bei fortschreitender Dunkelheit den Hof wie mit huschenden Glühäugen erfüllten, als sei nun in Kürze wieder eine große, eine gigantische Katzenmusik zu erwarten.

Noch spät war an Nachtruhe nicht zu denken. Der verworrene Lärm drang bis in unsre Schlafstube hinauf.

Anderatags indessen boten sich Bilder einer neuen Weltordnung dar: In den Stallungen und in der Wagenremise, auf der Tenne der beiden Scheunen, in den Schuppen und in der Geschirrkammer, - wo nur ein Plätzchen war, standen Soldatenpferde, braune und schwarze, große und kleine; und eine noch viel größere Zahl graste unter den Obstbäumen oder auf dem Bleichplan, von dem die Pfähle entfernt worden waren.

Die Stalltür stand halb offen. Ein Bursche in Hemdärmeln schlug gerade ein silbernes Hufeisen an. Auf dem letzten Nagel biß er noch herum, während er mit breiten Lippen - halb fauchend, halb pfeifend - ein listiges Lied hervorbrachte.

Wie ich es nachher in der Küche auch anstellen mochte, es gelang mir mitnichten, etwas Ähnlich Musikalisches zu erzeugen, auch wenn ich einen Nagel zwischen die Zähne nahm nicht.

Später saß der bewunderte Kriegermann auf einem Schemel im Eingang unter seinem blinkenden Zeichen, hatte ein Sattelzeug vor sich auf den Knien und putzte und fummelte daran herum, bis es blitzte. Dann langte er das nächste heran, und wieder eines, aber der Vorführung seiner imponierenden Kunst vermochte ich nicht aufs neue teilhaftig zu werden, so lange ich mich auch mit diesem heimlichen Wunsche in seiner Nähe aufhielt.

"Otto", rief es von drinnen, "Wasser"!

Otto verschwand in den schwarzen Stall hinein. Ich hörte reden. Eine Kette rasselte. Dann tappten Hufe über die steinerne Abflußrinne, und ein schwarzer Pferdekopf schob sich in die Lichtbahn der Türöffnung.

Ich sprang zur Seite.

Otto lachte und führte den Rappen vollends heraus.

"Willst Du einmal reiten, Junge?"

Das kam zu plötzlich; und ich drückte mich, verlegen lächelnd, die Hände auf dem Rücken, um eine Antwort.

"Na, dann komm mal her! Lucifer tut Dir nichts, - nicht wahr, Lucifer?"

Und schon fühlte ich mich von kräftigen Fäusten hochgehoben, am Arm und am Knie zugleich, und schwebte in hohem Bogen auf den Pferderücken hinüber, der nun breit zwischen meinen Beinen hindurchzog und mir seinen fremden warmen Atem mitteilte.

Lucifer wandte den Kopf nach dem unverhofften Gepäck und stellte die Ohren steil. So ohne Zügel und Zaum sah er aus wie der Buchhalter Lehmann, wenn der die Brille abnahm und unmöglich kurz-sichtig vom Pult herüberhäugte, als wollte er fragen: "Na, und?"

Ich hätte es ihm auch nicht sagen können, so verdattert war ich. Vor mir stieg der schwarzseidene Hals auf wie ein bewaldeter Gebirgsgrat, und als das Tier jetzt ein paar Schritte vorwärts tat, griff ich erschrocken in den Mähnenbusch, weil unter meinem Sitz alles in Bewegung geriet; denn nicht anders war mir zumute, als täte ein vulkanischer Abgrund sich auf, in dem ich stracks mit versinken müsse, wenn nicht gleich Hilfe käme.

Aber ich versank nicht, und unter den wiegenden Schritten des Schwarzen genoß ich plötzlich ein nie gekanntes Glücksgefühl, das noch gesteigert wurde dadurch, daß Otto seine wundersame Melodie wiederfand und vor uns her durch die Zähne flötete.

So lenkte er das stolze Tier nach dem Trog hin.

Leise schwankte ich mit, hoch über mein ganzes bisheriges Dasein hinausgehoben.

Wenn ich nun hätte auffahren müssen, über dem Stall und dem Gehöfte mit ausgebreiteten Flügeln zu schweben, es hätte mich nicht verwundert; denn mächtig hob es mir die Seele aus ihrer irdischen Verzagtheit zum Lieben Gott hinauf! Und als nun gar der ganze, im Takt seiner Schritte vor mir her schwingende Pferdehals vor dem Brunnen hinunterrollte bis zum Wasserspiegel, gleich einem sanften Abhang, - da hatte ich nur noch Wolken vor mir und war dem Himmel unbegreiflich nahe schon: Wie kurz vor dem Tode vielleicht, wenn er einen auffahren ließe wie die Nöh-Alwine..

Tief unter mir schwamm der weiche Pferdemund in den Wellen; ich fühlte sie in den durstigen Körper eindringen und das Wasser gleichsam höher ansteigen, rund um mich und meine Insel herum immer höher.., als wären Himmel, Wasser und ein Pferderücken es wert, als ein Junge auf dieser Welt einmal dagewesen zu sein.

Leise orgelte der Trog.

Und abermals wurde mir das erhöhte Ingefühls des Lebens von meiner Warte aus verwandelt.

Denn nun erscholl vom Bleichplan herauf ein Wiehern, so daß Lucifer im Augenblick den Kopf hob und plötzlich aus der Tiefe seiner unergründlichen Kraft, am ganzen Leibe jauchzend, eine Antwort hinuntersandte, die dort wohl gehört und wohl verstanden wurde. Ein Rufen erscholl hinüber und herüber. Die Spannung unter meiner Sitzfläche wuchs und erfüllte mich mit, als wäre ich ein Teil der Kreatur; und dann geschah ein Schauspiel, so atemraubend und großartig wie es mir ~~hätte~~ selbst im Traume nicht hätte widerfahren können:

Der Krieg?

Die eben noch friedlich auf den niederen Wiesen versammelten Tiere ergriff das Rätsel ihrer tiefsten Zusammengehörigkeit. In einen Angriffskeil langgestreckter dunkler Pferdeleiber verwandelt, sprengten sie im Rund an der Bleiche herauf. Die Hufe schlugen den Boden, als wäre ein einziger Hohlraum darunter. Donnernd wälzten sie sich heran, gleich einer Flutwoge dunkler, stürmender Leidenschaft. Wie eine grollende rollende Offenbarung des Bösen! Und nun geradewegs auf meinen Lucifer hin haltend..

Hingenommen von diesem Bilde der Gewalt, hatte ich die Gefahr durchaus nicht empfunden, in der ich mich befand; und erst daran, daß Otto seinen Schwarzen beschwor und endlich hinwegführte, merkte ich, daß es nicht so ganz geheuer gewesen sein konnte; denn die Pferdesehnsucht unter meinen Beinen bebte bedrohlich und hätte mich im nächsten Augenblick wahrscheinlich schon abgeworfen oder denn auf- und davongetragen.

Als ich herunter war von meinem Ausguck, hatte die rasende Galoppade abermals die Richtung gewechselt; ich kam mir vor, als hätte ich Vaters Feldstecher lange vor den Augen gehabt und könnte das herrliche Bild mit bloßem Auge nun kaum noch ausmachen. -

Lucifer und Otto und der Trog aber waren - aus der gewohnten Perspektive heraus betrachtet - wieder etwas schier Alltägliches geworden.

Gleichwohl hieß mich der Glaube an die Wunderkraft der neuen Freundschaft eifersüchtig über Otto wachen. Kaum, daß ich die Mahlzeiten noch in Ruhe am Familientisch, fern von ihm, einnehmen konnte! Wie eine Montur geputzt, ein Pferd gestriegelt und gesattelt sein mußte, wußte ich bald so genau wie er selber. Jedes Wort aus seinem Munde war Evangelium; ihm eine Mistgabel reichen, einen Riemen halten dürfen, lauter Glück.

Wenn er wasserschleppend mit den schweren Eimern über die Fliesen schwappte, war ich um ihn wie ein begeistertes Hündchen. Jede Hücke Hen half ich ihm vom Boden tragen, - nur das Pfeifen lernte ich nicht; es blieb sein Geheimnis, und es verband ihn, das fühlte ich wohl, zu meinem Schmerz auch der übrigen Welt.

Minka zwar mochte es gar nicht leiden, offenbar beschwor es unbestimmte Ahnungen von Gewalt und Gefahr in ihrem Katzenherzen heraus. Sie hatte sich überhaupt unsichtbar gemacht, seit es so lebhaft bei uns zugin.

Desto mehr freuten sich die Pferde über diese pfiffige Art der Begrüßung. Sie antworteten schon von weitem darauf, und auch die Kameraden riefen nach Otto, obwohl sie ihn noch gar nicht gesehen haben konnten.

Und noch jemand hatte offenbar lauter Wohlgefallen an dieser musikalisch sich gebenden Guten Laune:

Das war unsre Pauline.

Eifrig spülte sie Eimer und Töpfe und kühlte die Speisen im Trog. Vom Stall herüber flog dazu manchmal ein Scherz durch die Luft

6

wie ein indianischer Bumerang; der kreiselte bedrohlich über Paulinens Arbeit, noch einer, und wieder, ein listiger Schimpf dazwischen, daß sie sich wehren mußte --, und plötzlich rasselten und schepperten die Pferdeeimer in Ottos Handgelenken, als ginge er wahrhaftig zum Angriff über: Und nun sandte er auch noch ein Lied voraus..., das kannte ich doch, ich wußte sofort Bescheid, es stand auf Seite 87 in meiner Klavierschule, oben der Jäger aus Kurpfalz, unten Ännchen von Tharau, in der Mitte zwischen --, aber zum Kuckuck, wie es dort hieß, gerade das wollte mir nicht befallen! Denn der schlimme Otto hatte ihm einen triumphierenden Text angedichtet, und den schickte er wie einen Spähtrupp gegen den Trog voraus, ob Pauline allein zu Haus wäre:

"Paulinchen war allein zu Haus, llein zu Haus, llein zu Haus; Paulinchen war allein zu Haus, llein-zu-Haus!"

So frech paßte dies Verslein da zu meinem Liede, daß ich das ursprüngliche vergebens zu finden bemüht war.

Dann stand er neben ihr -- "llein zu Haus, llein zu Haus..", er war von der Kavallerie, das merkte ich stolz an jedem seiner Tritte, und er hatte rasche, jähe Bewegungen und verursachte mit seinen Pferdeeimern einen Wellengang und einen Aufruhr unter den schwimmenden Salatblättern, daß die Pauline sich weit über den Wasserspiegel beugen mußte, sie herauszufischen, und wie abwehrend nun heftig hervorstieß, sie heiße ja gar nicht Pauline! Nein!

Ich stand an der Schmalseite hinter dem Abfluß in Sicherheit und weidete mich an dem Ärger, den mein Otto da heraufbeschwor. Der aber hatte glühende Kohlen im Kopfe, und weiße, blaue, gelbe, rote Flämmchen spielten darüber hin.

Plötzlich stand die Pauline wie von Feuer übergossen. "Paula", hörte ich sie sagen, "Paula"; und dabei tauchte sie die nackten Arme tief in das Brunnenwasser hinein.

Otto hatte den zweiten Eimer gefüllt und auf den steinernen Rand heraufgezogen... "In der Schänke"... verstand ich, konnte aber den Zusammenhang nicht begreifen, weil das Abflußrohr mit einem Male gurgelte und prustete, als wäre jemand am Ertrinken.

Im Wasserspiegel dunkelten für einen Augenblick die Gesichter der Beiden: Paulinens ganz nahe unter der Oberfläche, in größerer Tiefe der Otto. Wunderbar! Das Bild dort gefiel mir über alle Maßen; und als ich mich an der Trogwand empor in den Stütz hob, um es noch besser sehen zu können, da gewahrte ich zu meinem Entzük-

ken auch das eigene unter mir! Eine heiße Seligkeit durchfuhr mich, daß ich ja nun auch wieder dabei war, und ich begann zu schmettern: "Paulinchen war allein zu Haus, llein zu Haus, llein zu Haus; Paulinchen war allein zu Haus, llein - zu - Haus", des Gelächters nicht achtend, das der Otto darob seinem kleinen Freunde ausbrachte.

Am Klavier wollte sich das Liedlein danach nur recht einfältig ausnehmen, so kriegerisch ich es auch herunterzutrommeln versuchte.

"Was krachst Du denn so übermäßig?" rief die Mutter aus der Küche herein.

Ich aber war davon überzeugt, daß es noch lange nicht ~~kriegsähnlich~~ ~~ganz~~ tapfer genug klinge und hatte es plötzlich heraus, daß es der Otto wohl nicht so tief angestimmt haben könne..., nein, ... auf D vielleicht..., auch noch nicht..., in E-Dur, ja! - nun war es leuchtend und keck; und es blitzte und knisterte wie das Feuer in seinen Augen!

"Mutter, ich kann das Lied Seite 87 in E-Dur spielen!" frohlockte ich in die Küche hinaus.

"Fein! Ich merke schon", kam die Antwort zurück.

Aber mehr hatte die Mutter doch nicht gemerkt, und ich berauschte mich inzwischen an dem neuen Klang und fand auch die Terzen für die rechte Hand noch hinzu: ein kleiner Mann, der mit einem großen Schritt halten konnte!

Das würde ich Otto erzählen!

Vom Abendbrottisch weg suchte ich ihn überall. Ohne Erfolg. Er war weder im Hofe, noch im Stall, noch in der Scheune anzutreffen. Aber die Tür auf den Heuboden war angelehnt.

Vielleicht - - -

Die Stiege führte steil hinauf. In halber Höhe von einem schmalen Standplatz unterbrochen, warf ein Guckfenster noch etwas Licht darüber her, und die untergegangene Sonne malte einen mattroten Nachglanz auf den gegenüberliegenden Bretterverschlag.

Höher hinauf ward es dümmrig; und der Boden lag dunkel.

"Otto", rief ich leise.

Irgendwo raschelte es. Mitten im Heu glühten aus der Tiefe heraus zwei feurige Kohlen. Schon waren sie verschwunden.

Schon glommen sie hinter dem Querbalken wieder auf.

Erloschen abermals.

Dann rauschte es im Heu, und die beiden Lichter funkelten unter dem Dache.

Nur einen Augenblick.

"Otto", rief ich leise.

Keine Antwort.

Inzwischen gewöhnte sich das Auge so weit an die Nacht, daß vereinzelte Umrisse zu erkennen waren. Ich sah einige Sparren sich gegen den First hin heben. Dort blinkte etwas. Mich überkam eine Haut, von den Armen bis in die Beine hinunter. Woher mochte hier Licht kommen?

Ein Widerschein, wie von Metall.

Ach, daß ich daran nicht gedacht hatte: die Heuwage war das, ein blankes Zifferblatt und der Haken darunter.

"Otto", rief ich noch einmal und wandte mich schon zurück -, er war doch nicht hier oben..

doch da hörte ich reden, da, deutlich..., drei, vier weiche Schritte wie auf Gras, ich erkannte als erstes die helle Schürze, und dann glitt die ganze Pauline aus dem Dunkel heran. Heu im Haar. Wie von Feuer übergossen.

"Was willst Du hier? Kannst Du schweigen?" fragte sie flüsternd.

"Was der Otto mir Feines gezeigt hat! - Ein Geheimnis! - Ganz weit dahinten, wo das Dach auf der Mauer aufsitzt -"

Dort rauschte es wiederum.

"Unsre Minka hat ein ganzes Nest voll kleiner Kätzchen im hintersten Winkel - -"

Mit dem war Otto auch heran.

"Heute abend geht das aber nicht mehr an, Paula, es ist schon zu dunkel", sagte er mit fester Stimme und versuchte damit zugleich meine Neugier zu beschwichtigen: "Hauptsache, Du verrätst es niemandem, sonst bringt die Alte ihre Jungen ganz wo anders hin, und ob wir sie dann wieder auffinden werden, ist sehr die Frage".

Ich versprach es hoch und heilig, und Pauline und Otto, beide mußten mir vorerst wenigstens berichten, ob die Katzenkinder schon ein Fell hätten und wie sie gezeichnet waren und ob sie schon Krallen machen könnten..., ich hätte sie doch zu gerne gleich..., jetzt gleich - -

Währenddessen stiegen wir hinunter. Vor dem Guckfenster mußten wir der Pauline erst einmal das Heu aus dem Haar lesen und auch den Rock abklopfen.

Erst im Bett fiel mir wieder ein, daß ich meinem Otto doch eigentlich von dem frechen Liede in E-Dur hatte erzählen wollen.

Meine schöne Erfindung!

Morgen wollte ich das aber bestimmt nicht vergessen!

War es noch vor dem Einschlafen, oder war es schon im Traume, ich weiß es nicht mehr: Jedenfalls saß ich auf der Dachrinne über der Futterkammer, spielte und sang aus Leibeskräften, und von den Dächern und Luken ringsum miaute es im Chore: ein Höllenkonzert. Der dunkle Hof verwunderte sich sehr:

"Paulinchen war allein zu Haus, llein zu Haus, llein zu Haus;

Paulinchen war allein zu Haus, llein - zu - Haus. Pauli--"

Otto aber tanzte mit der Pauline vor dem Trog, immer im Kreise herum, von einem Bein auf das andere hüpfend. Die Köpfe hint-
über geworfen, hielten sie sich an gestreckten Armen gegensei-
tig beim Ellenbogen, immer im Kreise herum, daß es einem ganz
schwindlig werden konnte davon. Die Sporen rasselten so laut
wie eine Schellenbaum, und die kleinen gebuckelten Teufelchen
auf den Dächern schlugen mit harten Schwänzen den Takt dazu.